

Fort Lewis College, Colorado

Erfahrungsbericht meines Auslandssemester Herbst 2015, David Grimm

Ankunft in Durango und Studium am Fort Lewis College



Mein Auslandssemester begann zunächst mit einer 4-wöchigen Reise in den USA, wo ich einen guten Einblick in die Kultur und Lebensweise der Amerikaner erhalten habe. Dabei bin ich von New York nach Denver und dann Las Vegas, San Francisco, Los Angeles und San Diego gereist. Von San Diego ging es dann in den Flieger wieder nach Denver von wo ich einen Bus nach Durango genommen habe, was ich keinem empfehlen kann. Die Busfahrt dauert 16 Stunden für eine 6 Stunden Autofahrt, was erklären sollte warum ich es nicht empfehle. Angekommen in Durango, wurde ich mit einer Pizza-Party begrüßt, die für all die Internationalen war. Insgesamt waren wir 20 Studenten mit 5 Europäern und 15 Japanern. Das erste Wochenende bestand darin sich gegenseitig, den Campus und den Ort kennenzulernen. Gewohnt habe ich auf dem Campus in einem Apartment mit 3 weiteren US-Studenten, von dem einer fast nie da war, jedoch waren alle sehr nett und wir hatten die ein oder andere Feier. Wie gesagt, bestanden die ersten Tage darin jeden und alles ein bisschen kennenzulernen. So waren wir das erste Wochenende in der Innenstadt und auch viel in der Natur unterwegs, was sich in diesem Ort extrem anbietet. Man hat

unmittelbar in Durango etwa 700 km Wanderwege und viele Studenten in Durango sind sehr Outdoor begeistert und man findet dementsprechend immer Leute für jede Aktion.

Natürlich habe ich auch studiert. Dabei ist der größte Unterschied zu deutschen oder auch europäischen Universitäten, dass es eine große Selbstbeteiligung und Hausaufgaben gibt. Ich persönlich würde sagen, dass dies schon eine fairere Bewertung ermöglicht, es kostet aber auch viel Arbeit, da man schon zu allen Fächern alle 2 Tage Hausaufgaben abgeben muss. Auch wenn es eher einfacher ist, kostet es doch viel Zeit. Was ich zu den Professoren sagen kann, ist nur Positives. Man hat nicht nur viel Kontakt mit ihnen, es ist sogar sehr freundschaftlich und man sie kennen einen beim Namen, was man in Europa nicht unbedingt kennt. Dies liegt zwar auch daran, dass die Klassen mit 20-30 Studenten natürlich kleiner sind als in Europa, aber ich habe auch von amerikanischen Austauschstudenten gehört, dass die Professoren am Fort Lewis College sehr beliebt sind und es auch ein Stück weit bekannt ist.

Was ich auch allen empfehlen kann, ist in der Mensa zu essen. Nicht wegen des Essens, welches aber in Ordnung ist. Man bekommt immer frisches Obst und Gemüse und die warmen Mahlzeiten sind meistens ganz gut. Bleibt aber trotzdem Mensaessen. Weswegen ich es empfehle, ist, weil man so sehr einfach sich mit Leuten und auch mit vielen Amerikanern treffen kann und beim Essen auch Kulturunterschiede ganz schnell merken kann. Wir Europäer saßen meist recht lange am Tisch und aßen auch recht viel. Es war halt ein Buffet, weswegen man schnell mal 3 Teller hatte. Auch haben wir diese Zeit genutzt, um uns hauptsächlich zu unterhalten. Amerikaner sind in der Weise etwas anders. Das erste ist, dass sie doch sehr offen sind und sich auch einfach an einen Tisch mit dir setzen oder dich auch fragen, ob du mit ihnen essen willst. Sie unterhalten sich zwar auch viel miteinander, aber ihre Priorität ist doch, wenn das Essen weg ist, dann gehen wir auch. Ich fand das schon sehr interessant, weil wir es auch manchmal aufs Extreme trieben, was schon oft sehr lustig war. Auch bin ich mir nicht sicher warum, aber Amerikaner verstehen nicht unbedingt Sarkasmus, zumindest die Freshmen und Sophomores. Kann auch am Alter liegen, aber man muss schon sehr direkt reden, ansonsten kommt es oft genug zu sehr lustigen Verwechslungen.

Weil es sich in Colorado anbietet, haben wir jedes Wochenende (und das ist keine Übertreibung; es war wirklich jedes Wochenende was los) irgendeine Outdoor-Tour

gemacht, von Zelten am See, Kajaken, Klettern oder Wandern. Es gab immer was zu tun und Durango ist einfach ein unglaublich prädestinierter Ort dafür. Ich bin ein Halbmarathon im Gelände gelaufen, wir sind auf Berge geklettert oder gewandert, sind Skydiving gewesen, waren Stand-Up-Paddling im Animas River und haben etliche Male unterm Sternenhimmel geschlafen. Die ersten 8 Wochen habe ich nicht ein Wochenende in meinem Apartment verbracht, bis ich Besuch von einem Freund bekam, der für eine Woche in Durango war. Die Zeit bis zum Thanksgiving-Break waren wir fast jeden Tag und Abend aus.



Was natürlich erwähnt werden sollte ist, dass man bis Thanksgiving schon 2 Klausuren und ein Projekt pro Kurs hatte. Allerdings muss man sagen, dass die Klausuren etwa auf dem Niveau der Hausaufgaben sind und doch recht entspannt sind.

Halloween

Dies ist natürlich ein besonderes Event in Amerika und Durango pflegt eine sehr interessante Tradition. Zu Halloween „übernehmen“ die Kostümierten, welche hauptsächlich Studenten sind, die Main Avenue und man feiert die ganze Nacht auf den Straßen Durangos. Dies ist deswegen so besonders, weil hunderte von Leuten, von denen einige unter 21 sind, öffentlich Alkohol trinken, ohne dass die Polizei eingreift. Natürlich solange es friedlich bleibt, was meist der Fall ist.

Thanksgiving-Break

Nach Halloween sind es etwa 4 Wochen bis Thanksgiving-Break, wo alle Studenten eine Woche frei bekommen. Für diesen Zeitraum haben die 4 Europäer und ich einen Road Trip geplant, welcher uns von Durango nach Las Vegas, Death Valley, Sequoia Nationalpark, San Diego, Los Angeles, Phoenix, Grand Canyon, Lake Powell und dann wieder zurück nach Durango geführt hat. Es ging also los nach Las Vegas, wo wir eine Nacht verbracht haben und so viel wie möglich davon mitgenommen haben. Daraufhin sind wir übers Death Valley, was ich jedem empfehlen würde zu machen, wenn er eine ähnliche Fahrt macht, zum Sequoia Nationalpark. Dieser war leider aufgrund des Schnees für Autos gesperrt, sodass wir die Mammutbäume nicht sehen konnten. Stattdessen zelteten wir am nahen Fluss. Dann sind wir nach San Diego, wo wir ein eigenes Spa hatten, welches wir die Tage dort ausgenutzt haben. In Los Angeles waren wir in Venice Beach, Beverly Hills und sind zum Hollywood Hill gefahren. Danach sind wir nach Phoenix gefahren, wo wir bei Bekannten übernachtet haben, die in einer Gated Community wohnen, was eine sehr interessante Erfahrung ist. Daraufhin sind wir zum Grand Canyon gefahren, wo wir am South Rim waren. Am selben Tag sind wir noch zum Lake Powell gefahren, wo wir dann am Strand gezeltet haben, woraufhin wir am nächsten Tag die Reise zurück nach Durango gestartet haben.

Finals

Zurück in Durango mussten wir uns nun auf die letzten Wochen und den Finals, also die Endklausuren, vorbereiten. Die Outdoor Aktivitäten gingen zurück, da die meisten Amerikaner sich jetzt mehr vorbereiten mussten, jedoch waren wir noch einige mal Snowboarden. An sich unterscheiden sich die Finals nicht von den anderen Klausuren und sie haben meistens auch die selbe Gewichtung, jedoch haben viele Studenten nochmal die Hoffnung auf einen lucky shot und sich somit vielleicht die Note zu retten. Das waren dann nochmal etwa 3 Wochen, die wir zusammen am College verbracht haben.



Fazit

Zum Abschluss möchte ich sagen, dass ich sehr glücklich über mein Auslandssemester in Durango bin und sehr viele Freunde gefunden habe, mit denen ich noch immer Kontakt habe. Die Unterschiede sind nicht wirklich drastisch und Amerikaner sind sehr kontaktfreudige, freundliche und gesprächige Menschen, jedoch auch recht oberflächlich. Man findet schnell Freunde, aber gute Freunde zu finden, ist dann eine andere Geschichte.

Ich möchte mich hiermit auch ganz herzlich bei ISEP für diese Möglichkeit bedanken!